

Das „religiöse Erbe“ in der Europäischen Union  
Fachtagung der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe der Deutschen  
Bischofskonferenz

*Es gilt das gesprochene Wort!*

PD Dr. Christof Mandry, Erfurt  
Vortrag in Köln, 09.07.2009

## **Die Werte der Union – Schlüssel zur Identifikation der Bürger mit der EU?**

### **Abstract**

Das Selbstverständnis der Europäer ist seit dem epochalen Umbruch von 1989 fraglich geworden. Bisherige Selbstverständlichkeiten, die sich der Westintegration diesseits des Eisernen Vorhangs, der Umklammerung durch das sowjetische Herrschaftssystem jenseits sowie insgesamt der Blockbildung des Kalten Krieges verdankten, galten quasi über Nacht nicht mehr. Die europäische Integration war bis dahin im Windschatten dieser politischen und ideologischen Großwetterlage gesegelt und aus Europa war immer mehr das Vereinte Europa geworden und das meinte Westeuropa. Die Wende von 1989 stellte die realen Grenzen und die Grenzen in den Köpfen in Frage. Die neue Situation wurde durch den Beitritt der mittel- und osteuropäischen Staaten zur Europäischen Union im Jahr 2004 (und 2007) in einem gewissen Sinne besiegelt. Aber die neue Situation ist kulturell – und hier meine ich die politische Kultur – noch keineswegs bewältigt. Das Drama um die Ratifizierung des EU-Verfassungsvertrags und nun des Vertrags von Lissabon führt es vor Augen: Es ist weder evident, worin „Europäisch-sein“ besteht, noch wie weit „Europa“ reicht, noch welche Bedeutung europäische Nationalstaaten und nationale Identitäten zukünftig haben werden.

Im Verfassungsprozess der Jahre 2000-2003 sah „Europa“ sich folglich vor der Aufgabe, sich neu zu beschreiben. Als vielleicht nur vorläufiges Ergebnis der EU-europäischen Identitätssuche hat sich die Selbstbeschreibung der Europäischen Union als „Wertegemeinschaft“ durchgesetzt.

Aber kann das Berufen auf diese Werte und kann das Selbstverständnis der Union als eine Wertegemeinschaft den Mangel oder mindestens die Instabilität der Identifikation mit der Union auffangen? Die neu ins Bewusstsein tretende innere Pluralität Europas liegt im Zentrum der kulturellen und politischen Unsicherheit, was Europa eigentlich ausmacht. Offenkundig ist dies im Präambelstreit über die Erwähnung des christlichen Erbes im Verfassungsvertrag geworden. Macht das Berufen auf ein europäisches Erbe – und insbesondere auf ein religiöses, christliches Erbe – das Identifikationsproblem der Union nicht schlichtweg noch größer und stellt es vielleicht sogar die identifikatorische Leistungsfähigkeit des Konzepts Wertegemeinschaft in Frage, weil unstrittige Werte mit strittiger Religion quasi kontaminiert werden?

Diesen Fragen möchte ich in meinem Vortrag nachgehen. Er gliedert sich in vier Teile: Zuerst gehe ich dem „Identitätsproblem“ der EU in einem kurzen historischen Abriss und in politik-

theoretischen Überlegungen nach. Im zweiten Abschnitt geht es um die problematische Verbindung der europäischen Identität mit dem religiösen Erbe. Im dritten zeige ich, wie die Vorstellung der Wertegemeinschaft versucht, dieses Problem zu lösen, und gehe dabei auf die schillernden Begriffe der Werte und der Wertegemeinschaft ein. Der vierte Abschnitt nimmt in Form eines Ausblicks eine theologisch-ethische Würdigung von Wertegemeinschaft, christlichem Erbe und politischer Identität vor.